

die satirische Welle, die das Ende des goldenen Zeitalters verkündet. Besonders glücklich ist Vossler, wo er den religiösen Grundzug mit der realistischen Haltung zusammenbringt. Dies ist das Große des spanischen Geistes, der auch heute nicht erstorben ist, daß er mit fast ekstatischer Kraft das Außerordentliche und Unendliche im Endlichen sieht und es zu verwirklichen sucht, und daß er auch den Mut hat, das menschliche Versagen zu sehen, ohne deswegen von der Größe des Wollens abzuraten. Hier hat das Nebeneinander von höchster religiöser Ehrfurcht und schlichter Vertraulichkeit mit Gott, die durchaus nicht als protestantische Neigung zu deuten ist (vgl. S. 57), ihren Ursprung. In Don Quijote und Sancho Pansa sind beide Seiten der spanischen Seele für ewig Person geworden.

2. Der spanische Arzt Dr. Juan Huarte (1529—1588) schrieb schon im 16. Jahrhundert aus katholischer Gedankenwelt in der Sorge für den Staat und die Volksgemeinschaft wie für das Glück des einzelnen aus Beobachtung und Studium ein Werk, um zur Erkenntnis der menschlichen Einzelanlage, der rechten Berufsberatung und -wahl anzuleiten und die Folgerungen für die Erzieher darzulegen. De Iriarte hat mit unsäglichem Fleiß und großem Scharfsinn die Lebensschicksale des fast unbekanntem Verfassers erforscht, ist in entsagender, aber erfolgreicher Arbeit der überaus reichen Geschichte des Buches nachgegangen, stellt ihn ganz in seine Zeit, aus der er schrieb, und gibt einen glänzenden Abriss des Inhalts und seiner Wirkung in fast allen Ländern Europas. So gelingt ihm zugleich eine zuverlässige wissenschaftliche Arbeit wie das anschauliche Bild einer lebendigen Einheit von Mann und Werk, ein wahres Denkmal spanischer Geistesart und -kraft in Vergangenheit und Gegenwart.

H. Becher S. J.

Spanisch-Amerikanische Romane der Gegenwart. Von Hellmuth Petriconi. (Ibero-amerikanische Studien, Heft 11.) gr. 8^o (61 S.) Hamburg 1938, Conrad Behre. M 2.50

Der Verfasser behandelt die ins Deutsche übersetzten Romane von Gegenwartsschriftstellern Spanisch-Amerikas. Die Grundlage der Untersuchung ist also nicht eine sachliche, sondern eine mehr zufällige Einheit. Höchstens dadurch wird sie zu einem sicheren Ausgangspunkt für die Beurteilung der spanisch-amerikanischen Literatur, daß meist die erfolgreichsten Werke und Verfasser ins Englische, Französische und, oft von dort aus, ins Deutsche übersetzt wurden; der Erfolg aber erlaubt wohl einen vorläufigen Schluß auf den Wert. Viele der behandelten Romane gründen ihre Wirkung auf den Stoff, vor allem den Bürgerkrieg Mexikos und seine Bandenführer oder den, allerdings meist ins Unwirkliche verfälschten Gaucho, Hirten, der Pampas. Neben dem Stoff ist neuerdings auch eine größere Naturtreue bemerkenswert, die in Natur- und Menschenschilderungen über die allgemein nur mittelmäßigen Leistungen emporführt. H. Becher S. J.

DANTE

Dante. Eine Einführung in seine Ideenwelt. Von Karl Mosler. 8^o (141 S.) Paderborn 1938, Bonifatius-Druckerei. Kart. M 2.25; geb. 3.—

Mosler hat recht: Das Kleid der Gedanken Dantes ist zeitgebunden; wer aber zum Kern vordringt, wird

erkennen, wie nahe uns Dante steht, ob er nun ein Bild des großen Friedensreiches entwirft und unsere Aufgabe in der öffentlichen Lebensgemeinschaft schildert, oder ob er zeigt, wie jeder einzelne sittlich zu seiner Vollendung aufsteigen muß. Beides ist untrennbar miteinander verbunden, die Monarchia gehört zur Divina Commedia. Moslers Einführung erleichtert den Zutritt zu den unvergänglichen Dichtungen Dantes, des Ghibellinen, d. h. des Anhängers der deutschen Reichsidee.

H. Becher S. J.

Dantes Leben. Von Leonardo Aretino. Deutsch von Fr. Frhr. v. Falkenhausen. (Schriften der deutschen Dante-Gesellschaft, H. 3.) 8^o (37 S.) Weimar 1939, Böhlau. M 2.—

Die erste historisch-kritische Lebensbeschreibung Dantes in guter deutscher Übersetzung, Werk eines der führenden Humanisten des 15. Jahrhunderts. Der Hauptinhalt ist das Wirken des Dichters im öffentlichen Leben.

J. B. Schoemann S. J.

KUNSTGESCHICHTE

Heinrich Pffor. Werden und Schaffen eines deutschen Malers. Von Hans Dittmer. 4^o (24 S. mit 8 Farbtafeln, 16 Kunsttafeln und vielen Textabbildungen.) Kassel 1938, Bärenreiterverlag. M 4.80

Der Name Pffor ist in der Kunstgeschichte nicht unbekannt. Er begegnet uns schon im 18. und der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Aber Heinrich Pffor ist aus anderem Holz geschnitten als seine früheren Namensträger. Er ist Schilderer der Wirklichkeit mit scharfem Blick nicht nur für ihr Zufälliges, sondern auch für das Wesenhafte. Ob auch die Farbigekeit der Bilder auf gleicher Höhe steht, läßt sich aus den wenigen Proben, deren treue Wiedergabe bisweilen bezweifelt werden kann, nicht ersehen.

J. Kreitmaier S. J.

Rubens. Flanderns Spektrum. Von Cyriel Verschaeve. gr. 8^o (VI u. 126 S. mit 14 Schwarzdrucken und einer farbigen Tafel.) Freiburg 1938, Herder. M 5.40, geb. M 7.40

Man könnte überrascht sein, daß der feinnervige, innerliche und mystische Verschaeve einer so robusten, allem Geheimniseempfinden fremden Erscheinung, wie es Rubens war, nicht nur mit Sympathie gegenübersteht, sondern den andersartigen Geist völlig zu fassen weiß. Das Verhältnis der beiden ist ja schließlich doch das der Polarität. Wie nun Verschaeve Rubens und seine wichtigsten Werke im Hintergrunde der flämischen Geschichte und Kunst und des flämischen Geistes mit allem Glanz seiner Dichtersprache schildert, wie er auch in Beethoven das flämische Erbgut kennzeichnet und vieles andere, entzieht sich der „Berichterstattung“. Das muß man selbst lesen, und zwar langsam lesen. Denn das Buch sprüht von Geist, und viele tiefe Gedanken wehren sich gegen flüchtiges Hinweggleiten.

J. Kreitmaier S. J.

Kleine italienische Kunstgeschichte. Von Eckart Peterich und Wolfgang Braunfels. kl. 8^o (143 S. mit 16 Bildern) Frankfurt a. M. 1939, Sozietäts-Verlag. Geb. M 2.80

Die kleine Schrift nennt sich selbst ein „Lese-, Lern- und Nachschlagebüchlein“. Man mag zuerst mit Miß-